

fertiggestellt. Schülerchor und Positiv, anfangs über Altar und Kanzel, erhielten später ihren Platz gegenüber denselben. 1851 stiftete die Pretsch'sche Herrschaft Kelch und Leichentuch. Die 1850 angeschaffte Orgel wurde bereits 1859 bei der Kirchenvisitation verbesserungsbedürftig befunden, verrichtet aber jetzt noch bescheidene Dienste. 1899 wurde die Kapelle erneuert. Das bisher aus rohem Holz bestehende Innere erhielt einen würdigen Anstrich. Die alte Kreuzigungsgruppe mit Johannes und Maria aus der mittelalterlichen Kapelle (siehe oben), die 1819 beiseite gelassen worden war, wurde neu gemalt und hoch über Altar und Kanzel auf einem hölzernen Sims aufgestellt, welcher in goldenen Buchstaben die Inschrift trägt: „Lasset uns aufsehen auf Jesum.“ Ebräer 12, 2. Selbst die Figuren des Nikolaus und der Margarethe, ergänzt und neu gemalt, fanden seitwärts an den Emporenbrüstungen einen Platz. Durch Hilfe des Landeskonsistoriums, der Mutterkirche und der Opferwilligkeit der Gemeinde wurden die Mittel in einer Höhe von 919,43 Mark aufgebracht, auch eine neue Altarbekleidung, Altarteppich und Geräte, Türportieren und ein Patent-schüttofen angeschafft. Der alte Kirchhof um die Kapelle, vereinzelt durch die Herrschaft benutzt, ist längst eingegangen und in einen Blumen-garten verwandelt.

Der Gottesacker von Schwepnitz, noch 1820 von so ärmlichem Aussehen, daß nur die Gräber der Herrschaft und der Pfarrer mit Steinen versehen waren, und bis 1840 von allen Parochianen gemeinsam benutzt, ist seit 1897 für Schwepnitz allein in Gebrauch und legt mit seinen stattlichen Grabmälern und wohlgepflegten Gräbern ein gutes Zeugnis für den pietätvollen Sinn der Gemeinde ab. 1898 wurde er um ein Drittel seines bisherigen Umfanges vergrößert, wozu das Land vom Kirchenpatron von Rochow geschenkt wurde.

Kosel hatte bereits 1840 einen eigenen Gottesacker angelegt, außerhalb des Dorfes. Ihm folgte hierin Sella 1873, Grüngräbchen 1897, letzterer mit einer Parentationshalle, in derselben ein Betpult und würdiger Wandschmuck: ein Kreuzifix auf Paramenthintergrund, über demselben in Holzbrand die Sterbebitte: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist,“ und der Sterbe-

trost: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein,“ und in der Mitte das Heilandswort: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Der Konfirmandenunterricht wurde bis 1875 im Pfarrhause, dann im Schulzimmer, seit 1890 wieder in der Pfarre, seit 1897 in einem im Schulanbau hergestellten Konfirmanden-Zimmer erteilt, seit 1903 wieder im Schulzimmer.

Als Pfarrer und Nachfolger des oben genannten Briccus Richter wird erwähnt:

ca. 1570 Schindler, dann folgte

1584 Johann Berger, dessen Sohn Christoph Berger 1630 hier Pfarrer, 1640 Diakonus in Kamenz und wendischer Prediger, 1642—57 in Ruhland Pfarrer war.

1640—61 Michael Nicolai, der das genannte, zur Zeit älteste Kirchenbuch begonnen hat. Er liegt in der Kirche begraben.

1662—94 Michael Jacobi. Er scheint die Liebe zur Kirche besonders gepflegt zu haben, indem unter seinem Pfarramte erstmalig Nachrichten über Stiftungen für die Kirche sich finden. Auf barmherzigen Sinn deutet auch die Bemerkung zur Kirchrechnung 1679—81, daß drei Bauern der Zins erlassen wird, da die Güter wüste liegen. Mit großer Hingebung und Gefahr des eignen Lebens besuchte er die zahlreichen Pestkranken bei der großen Seuche von 1680, der auch der Schulmeister Mitreuter erlag. Auch literarisch war Jacobi tätig als Mitarbeiter an der Übersetzung der Evangelien und Episteln in die wendische Sprache. Er liegt auf dem hiesigen Kirchhof begraben.

1694—1714 Matthaeus Käze, soll der Sohn eines ungarischen Edelmannes gewesen sein, „welcher wegen der Religion mit sieben Kindern nach der Oberlausitz geflüchtet ist, seine Güter und meisten Reichtümer zurückgelassen und von dem noch übrigen Vermögen ein kleines Landgütchen, Demitz, angekauft hat“ (Lausitzer Magazin 1784, pag. 187). Dazu bemerkt Stöckhardt in seiner Pfarrerverliste im Kirchenbuch von 1757, daß der Vater vermutlich zur Verbergung seines Aufenthaltes oder Zustandes sich des angeborenen Geschlechtsnamens entäußert und entweder selbst oder von anderen den Nationalnamen Käze als ein Ungar oder Ausländer sich angenommen. Seine zahlreichen Kinder sind bis Amsterdam und Batavia (Hinterindien) zerstreut. Er hat das zur